

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

Aufenthalt an der Université de Lille (Lille 3), in Lille Frankreich

im WS 2019/20 (M.Sc. Psychologie im Schwerpunkt Personal und Wirtschaft)

Französisch zählte während der gesamten Schulzeit zu meinen Lieblingsfächern. Umso trauriger fand ich es, festzustellen, wie sehr meine Sprachkenntnisse sich seit dem Abitur verschlechtert haben. Aus diesem Grund habe ich beschlossen, mich für ein Erasmus-Semester in Frankreich zu bewerben, um mich wieder in die Französische Sprache einzufinden, aber auch um Land und Leute näher kennenzulernen. Dabei fiel mein Erstwunsch auf Lille und glücklicherweise habe ich diesen Platz auch erhalten.

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitung war im Großen und Ganzen sehr unkompliziert. Nachdem ich vom Fachbereich die Zusage erhielt, wurde ich vom Erasmus-Koordinator an der Universität Lille nominiert. Es dauerte dann noch einige Wochen bis ich Anfang Mai Rückmeldung von der Uni Lille erhielt. Die Mail enthielt einen Link zu einem Bewerbungsformular, indem z.B. Informationen zu den Sprachkompetenzen erfragt wurden. Zusätzlich musste ich einige Dokumente hochladen: ein Passfoto, einen B2-Sprachnachweis, eine Ausweiskopie, das englische Transcript of Records, das Learning Agreement und einen europäischen Krankenversicherungsnachweis. Eine postalische Zusendung der Dokumente war nicht notwendig, die Bewerbung erfolgte ausschließlich online.

Um das Learning Agreement zu erstellen, nutzte ich den online verfügbaren „Guide des études“ der Universität Lille, indem alle Kurse (inklusive ECTS-Angaben) des Fachs Psychologie mit recht detaillierten Kursbeschreibungen aufgelistet sind. Zur Zeit der Bewerbung lag die aktuelle Version dieses Vorlesungsverzeichnisses noch nicht vor, sodass ich meine Kurse anhand der Version aus dem Vorjahr wählte. Ein elektronisches Vorlesungsverzeichnis, wie man es von der WWU kennt, gab es leider nicht.

Um mich sprachlich auf den Aufenthalt vorzubereiten habe ich vorab zwei Sprachkurse am Sprachenzentrum in Münster besucht. Gerade den Kurs „Survivre en France“ kann sich sehr empfehlen, da er sich speziell an zukünftige Erasmus-Outgoings richtet und Themen wie den Universitätsalltag oder die Wohnungssuche behandelt.

Unterkunft (Suche, Kosten, Tipps und Tricks)

Aus Zeitgründen habe ich mich gegen die Wohnungssuche entschieden und mich stattdessen um einen Wohnheimplatz beworben. Dies war ganz einfach – bei der Online-Bewerbung musste man lediglich ein Häkchen setzen und eine Preisspanne wählen, die man bereit ist zu zahlen. Kurze Zeit später wurde mir ein Appartement in dem internationalen Wohnheim „Reeflex“ in Villeneuve d'Ascq zugeteilt. Das Appartement kostete monatlich 396€, verfügte über ein eigenes Bad und eine kleine Küchenzeile. Im Preis inkludiert waren zudem ein kleines Fitnessstudio, ein Coworking Space und eine 24-Stunden-Rezeption, sodass es sich ab und an so anfühlte als würde man im Hotel wohnen. Das Wohnheim liegt zwar recht weit außerhalb, in einer sehr ruhigen

Lage, weitab vom Stadtgeschehen, ist dafür aber sehr nah an dem Campus der Lille 3 gelegen und zudem durch eine Metrostation in unmittelbarer Entfernung sehr gut angebunden. Da in dem Wohnheim ausschließlich internationale Studierende wohnen, konnte man schnell Kontakte zu anderen Erasmus-Studierenden knüpfen, sodass sich binnen kürzester Zeit eine Art internationale Familie bildete, mit der ich viel unternahm. Obwohl ich mich dort sehr wohl gefühlt habe, würde ich rückblickend betrachtend nun doch die mühsame Wohnungssuche auf mich nehmen. Durch Freunde vor Ort habe ich mitbekommen, wie viel intensiver die kulturellen Erfahrungen als auch sprachlichen Fortschritte sind, wenn man mit Franzosen zusammenlebt.

In Frankreich ist es auch für Studierende aus dem Ausland möglich Wohngeld (CAF) zu beantragen. Auch wenn der Antrag recht müheselig und umfassend ist – man braucht z.B. eine beglaubigte, auf Französisch übersetzte Geburtsurkunde und eine Wohnungsgeberbestätigung – kann ich nur empfehlen sich trotzdem die Mühe zu machen. Mit 170€ Wohngeld monatlich lohnt es sich definitiv. Da die Bearbeitung des Antrages sehr lange, häufig sogar länger als der Aufenthalt dauert, sollte man ihn schon recht zeitnah einreichen. Sowohl von der Universität als auch von der Organisation ESN werden Veranstaltungen angeboten, die Hilfestellung beim Ausfüllen der Formulare geben.

Studium an der Gasthochschule (Kurse, Unterschiede in der Lehre, Anrechnung)

Ich belegte zwei Sprachkurse, den „cours intensif“, welcher Anfang September in der Woche vor Semesterbeginn stattfand und den „cours extensif“, den ich semesterbegleitend einmal wöchentlich besuchte. Für diese Kurse konnte ich mich ebenfalls während der Online-Bewerbung einschreiben. Die Kurszuteilung erfolgte auf Basis eines Sprachniveau-Einstufungstests. Der Intensivsprachkurs bot die Möglichkeit, gleich zu Beginn, Kontakte zu anderen Erasmus-Studierenden herzustellen. Sprachlich gesehen habe ich leider nicht sehr viel mitgenommen. Für diesen Kurs bekam ich keine ECTS, für den regelmäßigen Kurs erhielt ich hingegen 3 ECTS. Zusätzlich fügte ich nach meiner Ankunft einen deutsch-französischen Tandemkurs hinzu, der ebenso mit 3 ECTS verbucht wird. Diesen Kurs kann ich sehr empfehlen, da er eine super Möglichkeit bietet, seine Französischkenntnisse, insbesondere die Aussprache in netter Atmosphäre zu verbessern und zudem mehr über die französische Kultur und Politik zu erfahren. Durch diesen Kurs wurde ich auch auf die Tandem-Veranstaltungen des Goethe-Instituts aufmerksam. Auch dort konnte ich an meinem Ausdruck feilen und habe viele nette Franzosen kennengelernt.

Im Fach Psychologie habe ich drei Kurse besucht, wobei ich nur die zwei Veranstaltungen „Ergonomie: cadre théorique et champs d’application“ (6 ECTS) und „Psychologie et Justice“ (6 ECTS) anrechnen ließ. Sie ersetzten mein Gesundheitsmanagement-Seminar sowie die Forschungsvertiefung. Des Weiteren belegte ich aus Interesse den Kurs „Psychologie criminologique et policière“ (6 ECTS). Die Kurse fanden vierstündig statt, was ich teilweise als sehr anstrengend empfunden habe. Ungewohnt war auch, dass es keine Vorlesungsfolien gab, sodass die Kurse zwischenzeitlich einem langwierigen Diktat glichen. Gerade zu Beginn, wenn man noch mit den französischen Fachtermini vertraut ist, fällt es schwer alles zu notieren und gleichzeitig inhaltlich zu begreifen. Glücklicherweise gab es in den Kursen immer nette Kommilitoninnen, die mir ihre Notizen zur Verfügung stellten, damit ich die Kurse entsprechend nachbereiten konnte.

Insgesamt schätze ich den Zeitaufwand für die Universität in Frankreich deutlich höher ein als in Deutschland.

Freizeit, Kultur

Ich kann euch raten, euch bei dem Buddy System anzumelden, zu dem man vor der Ankunft eingeladen wird. Mein französischer Buddy hat mir gerade zu Beginn sehr zur Seite gestanden – ob beim Kauf eines Monatstickets für die Metro, der Beantragung des CAF sowie beim Kennenlernen der Stadt. Zusätzlich hat sich über das Buddy System eine WhatsApp-Gruppe gebildet, innerhalb derer viel unternommen wurde.

Die Stadt Lille hat mich mit ihrem Charme voll in ihren Bann gezogen – Vieux Lille, die Altstadt, hat mich mit ihren alten, wunderschönen Häusern und kleinen Gassen immer wieder auf's Neue begeistert. Hier habe ich sehr viel Zeit verbracht – in diversen Cafés, Bars oder aber beim Bestaunen der viel zu teuren Mode in den hübschen Boutiquen.

Kulturell hat die Stadt einiges zu bieten. Ihr solltet auf jeden Fall einen Blick in die Kunstmuseen „Beaux-Arts“ im Zentrum von Lille sowie in das „La Piscine“ im Vorort Roubaix werfen. Wenn ihr die Stadt zu Fuß erkunden wollt, kann ich die kostenlose „use-it map“ empfehlen, die von Einheimischen gestaltet wurde. Auch die Umgebung von Lille macht einiges her – ob der Weihnachtsmarkt in Arras, ein Tag am Meer in Dunkerque, Städtetrips nach Paris, Brügge oder Gent – man kann viel in und rund um Lille erleben.

An der Uni selbst habe ich sehr viel Zeit im Café Ulysse verbracht, wo sich gerade in den Mittagspausen und zwischen den Veranstaltungen internationale und französische Studierenden treffen. Maxime, der Betreiber des Cafés, als auch seine Mitarbeiter*innen sind immer für einen kleinen Plausch offen und machen den besten Kaffee der ganzen Uni. Hier finden auch regelmäßig Veranstaltungen statt, wie das internationale Abendessen oder die legendäre „Dégustation des fromages“. In meiner Freizeit habe ich ansonsten sehr viel Zeit bei den vielseitigen Veranstaltungen des ESN Lille verbracht.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Von der Universität, insbesondere von der Erasmuskoordinatorin und einigen Professoren waren ich leider etwas enttäuscht. Ich habe mich teilweise als einzige Erasmus-Studentin in den Kursen von den Professoren unbeachtet gefühlt, es wurde kaum bis gar nicht auf meine Anwesenheit eingegangen. Die Koordinatorin war nur schwer zu erreichen und bot kaum Unterstützung bei fachlichen Belangen, man musste ihr oft „hinterherrennen“. Dafür waren die Mitarbeiter des International Office umso netter und unterstützender und haben bei vielen Dingen helfen können.

Mein bestes Erlebnis war die „Braderie“ ganz zu Beginn des Aufenthalts. Für ein gesamtes Wochenende verwandelte sich die komplette Stadt in einen riesigen Trödelmarkt begleitet von einer Menge spannenden Veranstaltungen. Auch die Sonntage auf dem Markt in Wazemmes möchte ich nicht missen.